



Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken
Band 54 (1974)

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Rom

Copyright



Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

nicht die Dionysio-Hadriana, sondern die wesentlich jüngere *Collectio XII partium*, und daß Burchards Dekret gerade im Jahre 1010 entstanden sein soll, müßte erst noch bewiesen werden. Eine intensivere Auswertung dessen, was (und nicht nur wie) in der Schule von Tegernsee geschrieben wurde, an neuen Werken ebenso wie an alten, zu Eigenbesitz kopierten, hätte das Bild vom geistigen Leben dieses bedeutenden bayerischen Klosters noch farbenreicher und plastischer hervortreten lassen. Doch sollen das weniger kritische als anregende Bemerkungen sein. Jeder, der mit den Schriften und Schreibschulen des Mittelalters zu tun hat, wird mit Gewinn zu den klaren paläographischen Ergebnissen greifen, die Eder in ihrer unter Anleitung und vielfacher Förderung Bernhard Bischoffs entstandenen Dissertation zur Schule des Klosters Tegernsee im Frühmittelalter vorgelegt hat. H. M.

Giuseppe Scalia, „Romanitas‘ pisana tra XI e XII secolo. Le iscrizioni romane del duomo e la statua del console Rodolfo“, *Studi Medievali*, 3^a Ser. XIII 2 (1972) S. 791–843. – Vf. zeigt, daß man im Pisa des 11. und 12. Jh. an das antike Rom anknüpfte, und erklärt daraus das Vorhandensein antiker Spolien in und an den Mauern des Pisaner Doms. Er ediert ferner eine nur abschriftlich überlieferte Inschrift von 1124, in der von einem *consul Rodulfus* und einem dazugehörigen *opus* die Rede ist. Er deutet das *opus* als eine Kolossalstatue, die dem Konsul errichtet worden sei und von der er den noch vorhandenen Kopf publiziert. Archäologen und Kunsthistoriker werden dazu Stellung nehmen müssen, ob der Kopf stilistisch in den Anfang des 12. Jhs. paßt oder ob er nicht aus der Spätantike oder aus dem 13. Jh. stammt. Es wäre jedenfalls ganz singulär, wenn einem Mitbürger von einer Kommune zu der fraglichen Zeit eine Statue als Denkmal (und zumal außerhalb eines sakralen Zusammenhangs) errichtet worden wäre. Im übrigen enthält der wertvolle Aufsatz weitere Mitteilungen zur pisanischen Epigraphik, dazu sehr brauchbare Reproduktionen. H. H.

Alessandro Pratesi, *La scrittura latina nell'Italia meridionale nell'età di Federico II*, *Archivio Storico Pugliese* 25 (1972) S. 299–316. – Anspruchsvoller Titel für eine sehr im allgemeinen bleibende Kurzstudie von 10 Seiten (+ 8 Seiten Abbildungen aus den Codices Vat. Lat. 36, 39, 5974, S. Pietro F. 18, Madrid, Bibl. Nac., 52, Messina, Bibl. Sem. Arcivesc., 11, Neapel, Bibl. Naz., VI. G. 11 und aus dem im Zweiten Weltkrieg vernichteten Register Friedrichs II.). Der Hauptthese des Autors, die Verdrängung der Beneventana durch die gotische Minuskel im Süditalien des 13. Jh. sei entscheidend ermöglicht worden durch die Normannenherrschaft des 12. Jahrhunderts und ihre französischen, mittel- und norditalienischen Ein-